

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 19

Artikel: Der Mensch, das denkende Wesen
Autor: Wiesner, Heinrich / Barth, Wolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602091>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Mensch, das denken

A Sie sind Wissenschaftler, und ich bin Laie. Darum habe ich eine Frage an den Wissenschaftler.

B Ich ahne, es ist die Frage nach der Verantwortung.

A Ja, darum gerade heraus gefragt: Hat Ihrer Meinung nach der Forscher nicht auch eine soziale und ethische Verantwortung?

B Die alte Gretchenfrage. Sie glauben, schlicht gesagt, man könne in Schnellseminaren aus Wissenschaftlern auch gleich noch Ethiker, Philosophen und Politiker grossen Kalibers heranzüchten.

A So weit will ich nicht gehen. Aber ich möchte doch darauf hinweisen, dass es in Amerika für Studienanfänger bereits das Fach «Ethik der Wissenschaft» gibt.

B Schön und gut. Nur ist dabei zu bedenken, dass der Wissenschaftler letztlich keinen Einfluss auf den Fortgang seiner Entdeckung hat. Er muss das der Gesellschaft überlassen, der auch Sie angehören. Oder hat er tatsächlich der Hüter seiner eigenen Entdeckung zu sein?

A Ich darf aber an die 18 Göttinger Atomphysiker erinnern, die im Jahre 1957, als die atomare Ausrüstung der Bundeswehr zur Diskussion stand, warnend ihre Stimme erhoben.

B Ihre Stimme hat sicher mitgeholfen, dass die Bundeswehr nicht mit Atomwaffen ausgerüstet wurde. Aber was änderte es weltweit?

A Da gehen Sie offenbar mit Max Born einig, der aussagte: «Seit Hiroshima habe ich das

Gefühl, dass der Versuch der Natur, auf dieser Erde ein denkendes Wesen hervorzubringen, gescheitert ist.»

B Der Mensch als Fehlkonstruktion der Natur. Vielleicht. Noch können wir es nicht beurteilen. Ich darf in diesem Zusammenhang auf den Haifischforscher und Evolutionstheoretiker Hans Hass verweisen, der die nahe Verwandtschaft zwischen Haifisch und Mensch aufzeigt: Beide weisen als Embryo fünf Kiemenspalten auf, und beide unterscheiden sich in dieser embryonalen Phase kaum voneinander. Was die spätere Entwicklung beider Lebewesen angeht, drängt sich dann allerdings die Frage auf: Wer ist mehr fehlkonstruiert, der Hai oder der Mensch?

A Wobei sich die Beantwortung der Frage erübrigt.

B Sicher. Um aber doch auf Ihre Frage zurückzukommen: Die Atomphysik ist noch so jung, dass wir annehmen dürfen, die ethische Diskussion darüber stehe ebenfalls noch am Anfang.

A Haben wir denn noch genügend Zeit, sie der in Siebenmeilenstiefeln fortschreitenden Wissenschaft anzugeleichen?

B Ich weiss es nicht. Ich bin Wissenschaftler, nicht Prophet. Aber auch ich habe eine Verantwortung, die meiner Zunft gegenüber nämlich.

A Und wie sieht sie aus?

B Ich habe so ehrlich wie nur möglich nach dem höchsten objektiven wissenschaftlichen Wert zu suchen und darf nicht schummeln, das heisst, ich muss in den Daten so genau sein wie möglich.

A Auch wenn Sie bereits im Ansatz erkennen, in welchen Abgrund die neu gewonnene Erkenntnis die Menschheit führen kann?

B Vermag ich das Ergebnis meiner Forschung denn vorauszusehen, bevor sie, die Forschung, ein Resultat gezeigt hat?

A Und wenn Sie das Resultat kennen?

B Bin ich für ein bestehendes Naturgesetz, das ich entdecke, verantwortlich?

A Das eben ist die Frage. Denken wir an Oppenheimer, den «Vater der Atombombe», der sich später dem Bau der Wasserstoffbombe widersetzt hat und dann entsprechend auch die Konsequenzen ziehen musste.

B Gut, dieser eine zeigte Verantwortung. Resultat: Es führten andere die Arbeit an der Wasserstoffbombe weiter, weil diese nicht mehr aufzuhalten war. Die Daten waren bekannt. Nein, ich muss die eigentliche Verantwortung für Entdeckungen wirklich den Entscheidungsträgern, wie das im Soziologenjargon heisst, den Politikern, überlassen.

A Nehmen wir den Bereich der Gentechnik. Angenommen, Sie entdecken etwas, was sich für die Menschheit verhängnisvoll auswirken könnte, vermöchten Sie die Entdeckung für sich zu behalten?

B Ich würde mich sicher bemühen, mögliche Folgen abzuschätzen. Aber vermag ich das? Kann ich gleich auch noch mein eigener Ethologe, Politologe und Ökologe sein?

de Wesen

A Sie haben meine Frage nicht beantwortet.

B Gegenfrage: Würden Sie eine Entdeckung, an der Sie jahrelang tagtäglich gearbeitet haben, ja, die gewissermassen die Krönung Ihres Lebenswerks darstellt, für sich behalten, wenn Sie dabei auch noch den menschlichen Ehrgeiz in Rechnung ziehen und die Leidenschaft des Forschers?

A (überlegt)

B Auch Sie bleiben die Antwort schuldig. Darf ich auf das Wort eines Wissenschaftlers hinweisen, der bemerkte, es sei längst an der Zeit, dass die Geistes- und Sozialwissenschaften endlich ihre Mondlandung fertigbrächten, indem sie die moralischen und geistigen Fragen, welche die Wissenschaft aufgibt, lösen.

A Das ist leicht gesagt. Nochmals die Frage denn: Vermögen wir die Zeit der Nachlassstundung zu nutzen?

B Ich weiss es nicht. Ich bin, wie gesagt, kein Prophet.

A Und der Atomphysiker Max Born könnte mit seiner Befürchtung, dass die Hervorbringung eines menschlichen Wesens zum Scheitern verurteilt sei, recht haben?

B Dem denkenden Wesen ist aber auch die Fähigkeit zum Hoffen eigen. Hoffnung entsteht aus der Angst, es gehe nicht mehr weiter, wodurch jeweils neue regulierende Kräfte freigesetzt werden. Ich erlaube mir, diese Überzeugung jener Max Borns entgegenzuhalten. Vielleicht stehen wir erst am Beginn des sechsten Schöpfungstags.

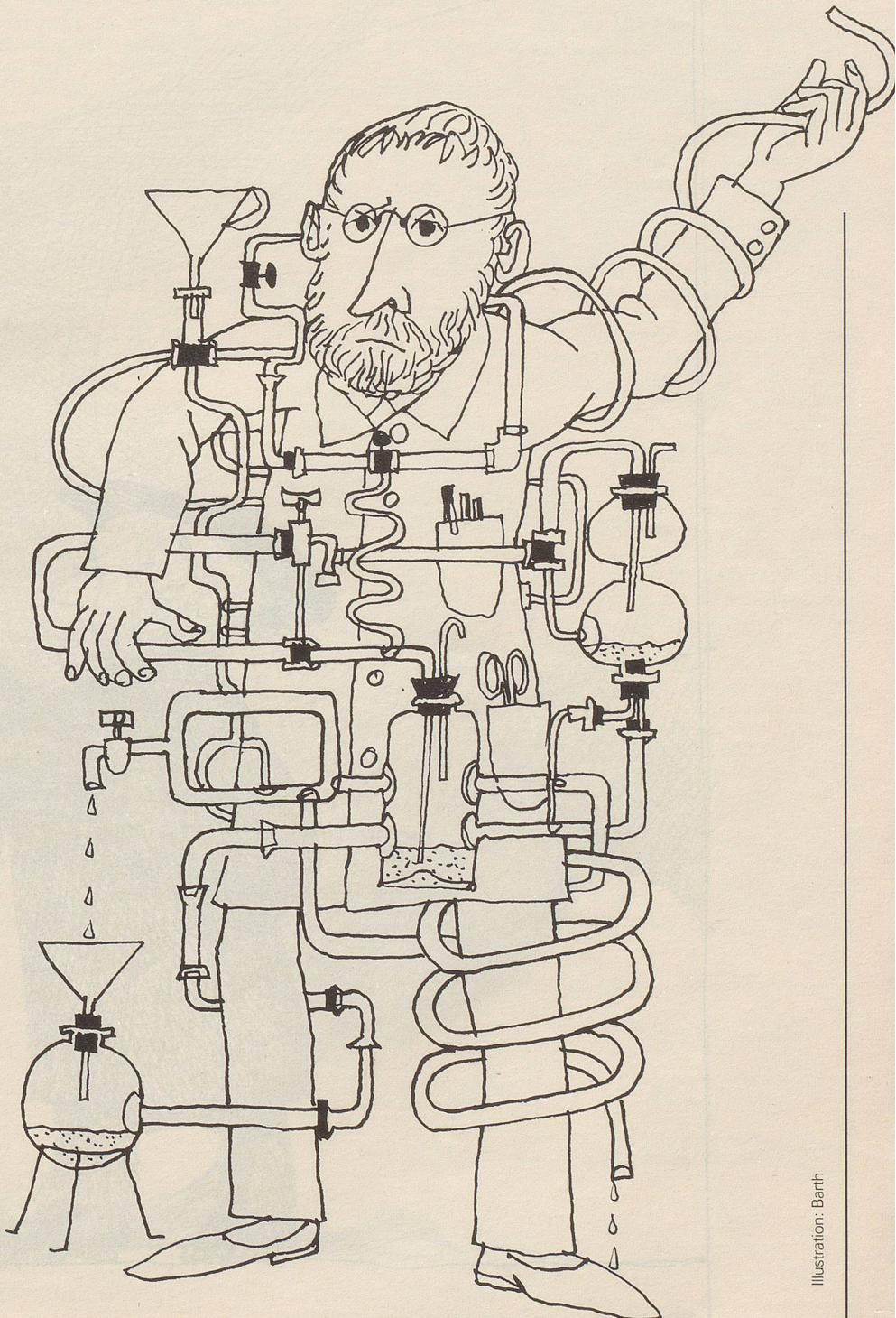


Illustration: Barth